

FREIZÜGIGKEIT DER ARBEITNEHMER SEIT DER ERWEITERUNG 2004 MIT POSITIVER WIRKUNG

Veröffentlichungsdatum: 08-02-2006

Quelle: [Europäische Kommission](#)



Die Mobilität der Arbeitnehmer aus den EU-Mitgliedstaaten Mittel- und Osteuropas in die EU15 zeigt überwiegend positive Auswirkungen und war insgesamt geringer als erwartet, wie ein Bericht der Europäischen Kommission heute feststellt. Arbeitskräfte aus den EU10 helfen mit, Arbeitsmarktengpässe auszugleichen, und sie tragen zu einer besseren Wirtschaftsleistung Europas bei. Länder, die nach Mai 2004 keine Beschränkungen eingeführt haben (Großbritannien, Irland und Schweden), erleben hohes Wirtschaftswachstum, Rückgang der Arbeitslosigkeit und Anstieg der Beschäftigung. In den zwölf EU-Ländern, die Übergangsregelungen anwenden, haben sich die Arbeitskräfte, soweit sie legalen Zugang erlangten, reibungslos in den Arbeitsmarkt eingegliedert. Andererseits gibt es Hinweise darauf, dass einige dieser Länder mit unerwünschten Nebeneffekten konfrontiert sein können, etwa mit mehr Schwarzarbeit und Scheinselbstständigkeit. Für die EU insgesamt waren die Migrationsströme sehr begrenzt.

Die im Bericht dargelegten Statistiken, die von den EU-Mitgliedstaaten selbst bereitgestellt wurden, zeigen, dass in den meisten Ländern der Zustrom an Arbeitskräften aus Mittel- und Osteuropa geringer als erwartet ist. Es gibt keine Anzeichen für einen Anstieg der Zahl von Arbeitskräften oder auch der Höhe der Sozialausgaben nach der Erweiterung im Vergleich zu den zwei Jahren davor. Staatsangehörige der neuen Mitgliedstaaten (EU10) machten weniger als 1 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in allen Ländern aus, mit Ausnahme von Österreich (1,4 % im Jahre 2005) und Irland (3,8 % im Jahre 2005). Relativ gesehen verzeichnet Irland den größten Zustrom an Arbeitskräften, was zur sehr guten Wirtschaftsleistung des Landes beiträgt.